

## Flüchtlingshelfer bündeln die Kräfte

**Gemeinsame Initiative bei Wohnungssuche für Bleibeberechtigte.**



In Übergangsheimen wie hier in der Lise-Meitner-Straße können anerkannte Asylbewerber nicht länger bleiben. Bei der schwierigen Wohnungssuche helfen die Initiativen. Foto: rab

OFFENBURG. Wohnungen dringend gesucht: Um Flüchtlingen den Weg in die Anschlussunterbringung zu erleichtern, bündeln Offenburger Initiativen ihre Kräfte. Die Helfer der Flüchtlingshilfe Rebland, des Ökumenischen Arbeitskreises Asyl und des Gastgebernetzwerks zeigen sich im BZ-Gespräch überzeugt: Freien Wohnraum gibt es genug, aber immer noch Vorbehalte unter den Eigentümern.

Katharina Burgmaier vom Arbeitskreis Asyl bringt es auf den Punkt: "Es ist wichtig, dass unter den Helfern nicht jeder sein eigenes Süppchen kocht." Kräfte und vor allem Wissen und Erfahrungen zusammen führen, um mehr Menschen bei der Wohnungssuche zu helfen, das sei das Ziel. Bei regelmäßigen Treffen wolle man sich künftig gegenseitig Hilfestellung leisten und über aktuelle Fälle austauschen.

Bisher hat jeder mehr oder weniger für sich gearbeitet. Die Flüchtlingshilfe Rebland zum Beispiel existiert seit November 2014 und hat – neben dem, was die Ämter tagtäglich tun – rund 20 Unterkünfte für Familien und Einzelpersonen vermitteln können, berichtet Gerhard

Hund. Eben sei es wieder gelungen, zwei Syrer in einer Wohngemeinschaft in Gengenbach unterzubringen. Und in ein leerstehendes Haus in der Offenburger Oststadt könnte aktuell eine Großfamilie einziehen. Die Suche nach geeignetem Wohnraum verlaufe allerdings in der Regel eher schleppend, bestätigt Regina Rothfuß.

Der Ökumenische Arbeitskreis Asyl unterstützt seit rund 20 Jahren die Vermittlung von Wohnraum. Das Angebot sei jedoch nicht üppig. "Es gibt offenbar noch viele Vorbehalte von potenziellen Vermietern. Das ist auch verständlich", erklärt Katharina Burgmaier. Dabei sei die Anschlussunterbringung für die Integration extrem wichtig. "Sonst kommen die Menschen nie im richtigen Leben an", so Burgmaier. Die Initiativen will dazu beitragen, die Vorbehalte zu zerstreuen.

Das Gastgeber Netzwerk ist auf der Suche nach potenziellen Vermietern und will sie bei regelmäßigen Treffen zusammenbringen und unterstützen. "Normale Wohnungseigentümer haben die Kompetenz im Umgang mit Flüchtlingen nicht", erläutert Initiator Stefan Krehl.

Vielen sei zum Beispiel nicht bewusst, dass es sich bei den Wohnungssuchenden um anerkannte Flüchtlinge handelt oder um Syrer im laufenden Verfahren mit nahezu hundertprozentigem Bleiberecht, betont Gerhard Hund. Ist eine Wohnung gefunden, werde von Flüchtling und Vermieter eine Mietbescheinigung ausgefüllt, die als Art Vorvertrag diene. Darin sind unter anderem die Konditionen festgeschrieben. Dieses Dokument muss anschließend beim Landratsamt oder dem Jobcenter eingereicht werden. Auch die Zustimmung vom Ausländeramt sei nötig. Die Miete werde dann direkt vom Amt an den Vermieter bezahlt.

"Die anerkannten Flüchtlinge sind gute Mieter, die Zahlungen sind sicher", sagt Katharina Burgmaier. Außerdem gebe es ein Netz aus ehrenamtlichen Helfern, die den Neubürgern als Pate zur Seite stehen und bei Behördengängen, Arztbesuchen oder Konflikten helfen können. Die Unterkünfte müssten auch nicht zwingend in renoviertem Zustand angeboten werden. Eine Grundausstattung in Form von Heizung und sanitärer Anlage sollte allerdings vorhanden sein.

**Infos:** Flüchtlingshilfe Rebland, Gerhard Hund, 0176/24802436, E-Mail: [gerhard-hund@arcor.de](mailto:gerhard-hund@arcor.de), Ökumenischer Arbeitskreis Asyl, Katharina Burgmaier, 0176-37504572, Gastgeber Netzwerk, Stefan Krehl, 07803-9665661.

Autor: Christine Storck